

geht, wie es Gott gemacht hat. Die ersten aber, die Christus „aus Mutter Leibe verschnitten geboren“ nennt, das sind, die von Natur untüchtig sind, sich zu samen und zu mehren, die kalte und schwache Natur oder sonst einen Mangel am Leibe haben, durch den sie nicht fähig sind, ehelich zu leben, wie man sowohl Manns- wie Weibsbilder findet. Diese lasse man fahren, die hat Gott selbst ausgenommen und so geschaffen, dass der Segen nicht über sie gekommen ist, dass sie sich mehren könnten. Die geht das Wort nichts an: „Seid fruchtbar und mehret euch“, gleich als wenn Gott jemand lahm oder blind schafft, die sind frei, dass sie nicht gehen noch sehen können. Die andern, die Christus „mit Menschenhänden verschnitten“ nennt, die Eunuchen, sind ein unselig Volk, denn obwohl sie zur Ehe untüchtig sind, so sind sie doch von böser Lust nicht frei und werden frauensüchtiger als vorher und ganz weibisch, und es geht ihnen nach dem Sprichwort: Wer nicht singen kann, will immer singen. So werden auch diese geplagt, dass sie desto lieber bei Weibern sind und doch nichts vermögen. Nun, die lassen wir auch fahren, die sind auch aus dem natürlichen Orden, zu wachsen und sich zu mehren, herausgenommen, wenn auch mit Gewalt und der Tat nach. Die dritten sind die hohen, reichen Geister, von Gottes Gnaden aufgezümt, die von Natur und Beschaffenheit des Leibes zur Ehe tüchtig sind und doch freiwillig ohne Ehe bleiben. Diese sagen so: Ich möchte und

könnte wohl ehelich werden, aber es gelüstet mich nicht. Ich will lieber am Himmelreich, das ist am Evangelium, schaffen und die Zahl der geistlichen Kinder mehren. Diese sind selten, und unter tausend Menschen ist nicht einer, denn sie sind Gottes besonderes Wunderwerk, dessen sich niemand unterwinden soll, Gott rufe ihn denn besonders wie Jeremia (Jer 1, 5; Jer 16, 2), oder er finde Gottes Gnade so mächtig in sich, dass jenes Wort Gottes „Seid fruchtbar und mehret euch“ keine Stätte in ihm habe. Aber über diese drei Menschengruppen hinaus hat der Teufel Gott durch Menschen scheinbar an Klugheit übertroffen und mehr Leute gefunden, die er aus der göttlichen und natürlichen Ordnung ausgenommen hat: nämlich die, deren Ordnung aus Spinnweben gemacht das ist mit Menschengeboten und -gelüben und die danach mit viel eisernen Schlössern und Gittern verschlossen sind. Das ist die vierte Weise, der Natur zu wehren, dass sie nicht sich same noch mehre, Gottes eingepflanztem Werk und Art entgegen, gerade als wäre es in unserer Hand und Macht, Jungfrauschafft zu haben wie Kleider und Schuhe. Aber wenn man mit eisernen Gittern und Schlössern Gottes Schöpfung und Wort wehren könnte, so hoffe ich, wir wollten auch so dicke und große eiserne Gitter davor setzen, dass aus Weibern Männer würden oder aus Menschen Stein und Holz. Es ist der Teufel, der mit der armen Kreatur so sein Affenspiel treibt und so seinen Zorn befriedigt. ●

\* Aus: Luther Deutsch. Die Werke Luthers in Auswahl, hg. v. Kurt Aland, Bd. 7: Der Christ in der Welt, Göttingen 1991, S. 284-288 (sprachlich leicht bearbeitet).

# Kultur

## Auf dem Sprung zur Konversion

### Michel Houellebecqs Roman „Unterwerfung“

– von Wolffhart Schlichting –

Der Mann ist am Ende. In der Nacht des 19. Januar wird er „völlig unerwartet von endlosen Weinkrämpfen geschüttelt“. Er sucht Zuflucht in einem Kloster: Kloster auf Zeit. So wohltuend er einerseits das Klosterleben empfindet, so fremd bleibt es ihm doch. Am Morgen des dritten Tages begreift er, „dass dieser Aufenthalt zwangsläufig zum Scheitern verurteilt“ ist. Er reist ab; doch in einer Bar wird ihm bewusst, dass es ihm „keinerlei Befriedigung“ verschafft, sich wieder unter seinesgleichen zu beenden.\*

Der Ich-Erzähler Huysmans in Michel Houellebecqs Roman „Unterwerfung“ ist ein Universitätsdozent aus Paris. Seit seiner Dissertation hat er sich auf Joris Karl

Huysmans (1848-1907) spezialisiert, einen der Stilrichtungen des Naturalismus und der Dekadenz zugeordneten Schriftsteller, dessen Lebenslauf schließlich

zu einer Bekehrung führte. Nach mehreren Klosteraufenthalten in der Abtei Saint Martin von Ligugé bei Poitiers kreisen seit 1892 seine späteren Romane um die Konversion zum Katholizismus. Er ließ sich als Laienbruder in einen Orden aufnehmen.

Houellebecqs Huysmans-Forscher versteht sich als Atheist, ist aber in seiner Lebenskrise ständig mit dem werbenden Beispiel einer Umkehr zum christlichen Glauben konfrontiert. Dem Roman ist als Motto ein ausführliches Huysmans-Zitat vorausgeschickt, das einen Moment der Unentschiedenheit vor der Konversion festhält: „Ich hätte doch versuchen sollen zu beten ..., das wäre besser gewesen, als auf einem Stuhl vor mich hinzuträumen; aber beten? Ich habe nicht das Verlangen danach; der Katholizismus lässt mir keine Ruhe, benebelt von seinen Weihrauchschwaden und seinem Kerzenduft, schleiche ich um ihn herum, zu Tränen gerührt von seinen Gebeten, bis ins Mark erschüttert von seinen

Psalmmodien und Gesängen. Mein Leben ekelt mich an, ich bin meiner überdrüssig, aber deswegen ein neues Leben zu führen ist doch ein großer Schritt! Außerdem ... außerdem

... so verstört ich in den Kapellen auch bin, sobald ich sie verlasse, werde ich wieder gleichgültig und gefühllos. Im Grunde, dachte er ... ist mein

Herz durch das lockere Leben verhärtet und vertrocknet. Ich bin zu nichts nütze“.

#### POLITISCHER ISLAM

Das zugleich lockere und seiner selbst überdrüssige Leben des einen Single-Haushalt führenden Dozenten wird in einem Moment politischer Umwälzung beleuchtet. Houellebecq malt sich aus, was als Ergebnis der gegenwärtigen Verschiebungen in der französischen Gesellschaft in naher Zukunft zu erwarten ist. Der Vormarsch der Rechtsextremen hält an. Das „schändliche, aber arithmetisch unabwendbare Spektakel der Wiederwahl eines linken Präsidenten in einem immer unverhohlener rechts denkendem Land“ scheint sich zu wiederholen. Aber inzwischen wurde als Organisation des politischen Islams die Bruderschaft der Muslime gegründet. Das löst bei der Präsidentschaftswahl ein politi-

ches „Erdbeben“ aus. Der Kandidat der Muslim-Brüder erreicht nach dem Front National den zweiten Platz. Um eine Regierungsübernahme durch die Rechtsextremen zu verhindern, schließen sich die traditionellen Parteien in einer „erweiterten republikanischen Front“ dem Kandidaten der Muslime an. Ihm gegenüber erweisen sie sich als nachgiebig. So gelingt es ihm, durchzusetzen, was „die Rechte eben so wenig“ erreichen konnte „wie der Front National, ohne von den letzten Achtundsechzigern als Reaktionäre oder sogar als Faschisten bezeichnet zu werden“.

#### LIEBE AUSSER REICHWEITE

Schon im ersten Satz spricht der Ich-Erzähler von seiner „traurigen Jugend“, aber er hatte „Freundinnen – ungefähr eine pro Jahr“. Die Liebesbeziehungen, die Houellebecq mit fast pornographischer Detailfreude schildert, hatten „nichts Verbindliches“. Der Hochschullehrer fühlte sich nicht in der Lage, „eine Liebesbeziehung zu gestalten“. Auch wenn er den Kontakt mit einer Ex-Freundin wie Myriam wieder aufnahm, empfand er „noch immer keine Lust, ihr ein Kind zu machen, den Haushalt mit ihr zu teilen, oder eine Baby-Trage zu kaufen“. Bei seinen – getrennten – Eltern, zu denen er längst keinen Kontakt mehr pflegte, war ihm aufgefallen, dass sie „stets einen schonungslosen Egoismus an den Tag gelegt“ haben. „Liebe“ lag „außer Reichweite“.

Myriam fand ihn „nicht deprimiert, nein, irgendwie schlimmer“. Als sie mit ihren Eltern nach Israel

auswanderte, empfand er eine „schreckliche Einsamkeit“ und die „Leere ... zu grausam“. In einer E-Mail berichtete sie: „Es ist alles nicht einfach,. Aber man weiß zumindest, warum man da ist“. Er: „Das konnte ich von mir ganz offensichtlich nicht sagen“. Oft verspürte er „kein anderes Bedürfnis“, als sich „nachmittags gegen vier Uhr mit einer Stange Zigaretten und einer Flasche Hochprozentigem ins Bett zu legen und ein wenig zu schmökern“. Er wusste natürlich, dass er „an diesem Lebenswandel sterben würde, bald sterben würde, unglücklich und allein“. Er „näherete“ sich „dem Selbstmord“, zweifelte aber, ob er „wenigstens genügend Mut“ dazu hätte. Beim nächtlichen Blick aus dem Fenster auf gut zehn Hochhäuser und mehrere hundert mittelgroße Gebäude meinte er, dass es den „meisten dieser Menschen“, die hier zu zweit oder „zunehmend“ allein leben, ähnlich ergähe.

#### SPIEGELBILD DER GESELLSCHAFT

In seinem Lebensüberdruß und seiner Antriebslosigkeit empfindet er sich nicht als Sonderfall. „So geht es in unserem noch westlichen und sozialdemokratischen Gesellschaften allen“, „nur ist es den meisten nicht oder nicht sofort bewusst, denn die sind hypnotisiert vom Geld oder vom Konsum“. „Noch willenloser sind sie ihrem Drang ausgeliefert, sich zu beweisen, sich einen beneidenswerten Platz in einer Gesellschaft des ... Wettbewerbs zu erkämpfen“. Huysmans Gefühl, unsere westliche Welt untergehen zu sehen, erneuert sich

in ihm. „Der atheistische Humanismus, auf dem das ‚laizistische zusammen leben‘ beruhe, sei zum baldigen Untergang verurteilt“, lässt er sich von einem pensionierten Geheimdienstbeamten sagen. Er findet, dass „der sich seit Jahren verbreitende, inzwischen bodenlose Graben zwischen dem Volk und jenen, die in seinem Namen sprechen – also Politikern und Journalisten –, notwendigerweise zu etwas Chaotischem, etwas Gewalttätigem und Unvorhersehbarem führen“ muss. Auf einmal überkommt ihn nun das Gefühl, dass das politische System, in das er eingewachsen war, „mit einem Schlag ... zerspringen“ könnte. Und am Ende öffnet ihm der zum Islam konvertierte neue Universitäts-Präsident den Blick dafür, dass „der liberale Individualismus ... zwangsläufig seine endgültige Niederlage besiegelt“ habe, „als er die Kernstruktur der Gesellschaft, die Familie, und damit den Bestand der Bevölkerung“ angegriffen habe. Nun fällt ihm auf, dass die „westlichen Frauen, die sich tagsüber sexy und elegant kleideten, weil ihr sozialer Status auf dem Spiel stand, abends“ zu Hause „zusammensinken“ und „müde abwinkten“.

Außerdem sei „die ganze intellektuelle Debatte des 20. Jahrhunderts ... auf einen Widerstreit zwischen dem Kommunismus – sagen wir, der Hardcore-Variante des Humanismus – und der liberalen Demokratie –

seiner weichen Variante – beschränkt“ gewesen; „das war jedoch furchtbar eindimensional. Da beginnt er „zum ersten Mal im Leben ..., über Gott nachzudenken, die Idee einer Art Schöpfer des Universums in Betracht zu ziehen, der mein ganzes Tun überwachte“.

#### DIE KRAFT DES MITTELALTERS

Zunächst war nach dem Wahlausgang der Ausbruch eines Bürgerkriegs wahrscheinlich. Die Universalität wird für unbestimmte Zeit geschlossen. Der Dozent setzt sich aus Paris ab. Auf menschenleerer Autobahn fährt er in Richtung spanischer Grenze.

Nach ein paar Tagen normalisiert sich die Lage. Er besucht auf Empfehlung einen berühmten Wallfahrtsort. In der Notre-Dame-Kapelle sitzt er zu Füßen der Schwarzen Mutter



Die schwarze Muttergottes in der Kapelle Notre Dame de Rocamadour

Gottes, einer romanischen Skulptur. Das Jesuskind, schon der zukünftige König und Herr der Welt, erweckte einen Eindruck von spiritueller Macht und unantastbarer Kraft“. „Einmal mehr dachte ich an Huysmans ..., an seinen verzweifelten Wunsch, sich einer Glaubensrichtung anzuschließen. Befand er sich selbst auf dem Sprung zur Konversion? „Doch nach und nach spürte ich, wie ich den Kontakt verlor, wie sie sich in dem Raum und in die Jahrhunderte zurückzog, während ich, eingezwängt in meine Sitzbank, immer kleiner wurde, immer mehr schrumpfte. Nach einer halben Stunde stand ich, endgültig vom Geist verlassen und auf meinen lädierten, vergänglichen Körper beschränkt, wieder auf und ging traurig die Stufen in Richtung Parkplatz hinunter“.

Als er nach den nächtlichen Weinkrämpfen im Kloster Ligugé Zuflucht suchte, begegnete er einem Mönch, dessen Leben „ruhig und wahrscheinlich glücklich verlaufen“ war; „es stellte einen lebhaften Kontrast zu meinem Leben dar“. Das Psalmengebet der Mönche war „voller Milde, Hoffnung und Erwartung. Unser Herr Jesus Christus würde wiederkommen, er würde bald wiederkommen, und die Wärme seiner Gegenwart erfüllte schon jetzt ihre Seelen mit Freude“. „Das alles hätte mir gefallen können“. Aber die innere Wendung fand nicht statt.

Robert Rediger dagegen war zum Islam konvertiert. Er erklärte ihm nun, das christliche Mittelalter sei „eine große Kultur gewesen“; „doch diese Kultur habe nach und nach an Boden verloren, habe Kompromisse mit dem Rationalismus eingehen und darauf verzichten müssen, sich die

irdische Macht zu unterwerfen; auf diese Weise sei sie allmählich zugrunde gegangen“. „Ohne das Christentum“ sagte er, „wären die europäischen Nationen nichts als ein Körper ohne Seele – Zombies. Bleibt nur die Frage: Konnte das Christentum wieder aufleben? Ich habe es geglaubt, einige Jahre lang – mit wachsendem Zweifel“. Inzwischen aber habe Europa „einen solchen Grad der abscheuerregenden Verwesung erreicht“, dass „das abendländische Europa nicht mehr fähig“ sei, „sich selbst zu retten – eben so wenig wie es das antike Rom im 5. Jahrhundert ... vermocht habe“.

#### DIE ALTERNATIVE: ISLAM

Rediger sagte: „Wegen des schändlichen Gehabes, der Scheinheiligkeit und der Heuchelei der Progressisten sei die katholische Kirche nicht mehr in der Lage, sich dem Sittenverfall entgegenzustellen. Das Ziel aber müsse sein, der Familie wieder ihre Würde zurückzugeben. „Die Homo-Ehe, der Schwangerschaftsabbruch oder die Frauenarbeit seien unmissverständlich und entschieden abzulehnen.“

Der Huysmans-Forscher hatte in seiner Lebenskrise erkannt: „Es hätte einer Frau bedurft, das war die klassische, die bewährte Lösung“. Im Blick auf sein fortschreitendes Altern fand er, dass „nur noch eine eheliche Beziehung unmittelbar Sinn erge-

*Sehnsucht nach der Solidarität einer warmherzigen Familie*

ben“ würde. Er sehnte sich nach der „Solidarität“ „innerhalb des warmherzigen Rahmens der Familie“.

Nun sah er sich umworben, seine Lehrtätigkeit an der Islamischen Universität Sorbonne wieder aufzunehmen. Dass sich die Schönheit des Universums nicht durch bloßen Zufall erklären lasse, schien ihm einleuchtend; ebenso, dass „einzig und allein eine Religion dazu imstande sei, eine echte Verbindung zwischen den einzelnen Menschen herzustellen“. Schließlich wurde ihm der „grandiose und dazu einfache Gedanke“ nahe gebracht, „dass der Gipfel des menschlichen Glücks in der absoluten Unterwerfung besteht“.

Die Beobachtung, dass seine früheren Kollegen angesichts einer erheblich besseren finanziellen Ausstattung der Universität sich ohne merkliche Skrupel ziemlich rasch zur Konversion entschlossen und sich offenbar auch polygam wohlfühlten, ließ auch ihn erwägen, sich der „einfacheren“, weltbejahenden und jetzt herrschenden Religion anzuschließen, indem er in der großen Pariser Moschee die phonetisch aus-

wendig gelernte Formel sprechen würde. Erleichtert wäre das dadurch, dass er bisher weder überzeugter Christ noch überzeugter Atheist gewesen war. Wie sein geschiedener Vater mit einer Lebensgefährtin „ein zweites Leben“ führen konnte, so mochte sich nun ihm die Chance eines neuen Lebens bieten, „das nicht besonders viel mit dem vorherigen gemein haben würde“.

Der Roman endet mit dem Satz: „Ich hätte nichts zu bereuen“. Er lässt den christlichen Leser mit der Frage zurück, warum der Moment folgenlos blieb, den der Huysmans-Forscher als einen „eigenartigen Zustand“ beschrieb: Er erlebte geradezu visionär, wie sich in der alten Wallfahrtskapelle die Madonna erhob, sich vom Sockel löste und wuchs. Es kam ihm vor, „als wäre das Jesuskind bereit, sich von ihr loszumachen, und ich hatte den Eindruck, dass es jetzt nur seinen rechten Arm zu erheben brauchte, um die Heiden- und Götzendiener zu vernichten, und die Führer der Welt würden ihm ‚als Gott, als Allvater und als Herr‘ wieder folgen“. ●

# Bekenntnis & Reformation

## „... und an Jesus Christus“

### Das Apostolische Glaubensbekenntnis (II)

– erklärt von Hans-Hermann Münch –



Rembrandt,  
Mein Herr und  
mein Gott,  
Holztafel, 1634,  
Moskau, Poesjkin  
Museum

\* Michel Houellebecq, Unterwerfung, Köln, 2. Au. 2015.

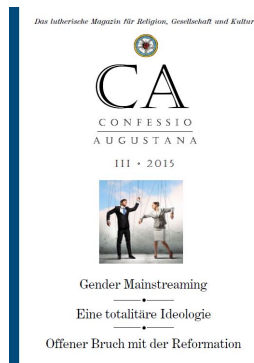
Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)